

## ■ KANU-SPORT-Praxistipp

# Der Wurfsack

Von Peter Walkowski, Albersloh (Text & Fotos)

Der Wurfsack ist das wichtigste Rettungsgerät des Kanuten und somit immer dabei, egal ob auf einem Wildbach, der Hausstrecke oder bei einer gemütlichen Wanderfahrt. Haupteinsatz des Wurfsacks ist das Retten eines Schwimmers vom Ufer aus. Es ist egal, ob der Schwimmer im Fluss treibt, in einem Rücklauf rotiert oder hinter oder auf einem Stein in Flussmitte steht.

Der Wurfsack ist ein Nylonbeutel mit einem Auftriebsselement, mit etwa 20 m Seil.

Er wird vom Ufer aus dem Schwimmer zugeworfen. Entscheidend für eine erfolgreiche Rettung ist die Wahl des Standortes. Der perfekte Platz bietet festen und sicheren Stand und liegt so weit unterhalb der zu sichernden Stelle, dass der Schwimmer sein Boot schon verlassen hat (hierbei sind Rollversuche mit einzuplanen). Der im Fluss treibende Schwimmer pendelt, wenn er den Wurf sack ergriffen hat, durch die Strömung ans Ufer, hier muss er natürlich auch die Möglichkeit haben, ans Ufer zu kommen und nicht unter einen Strauch oder an eine hohe Steilwand gezogen werden. Vor dem Wurf werden dem Beutel etwa 2-3 m Seil als Reserve entnommen und evtl. der Befestigungskarabiner entfernt. Danach wird versucht Blickkontakt mit dem Schwimmer aufzunehmen und er wird angerufen „SEIL!“.

Für den Wurf selbst gibt es zwei verschiedene Wurftechniken.

Zum einen den sogenannte **Schockwurf**: Der Wurfsack befindet sich in der Wurfhand, das Seilende hält man in der Gegenhand fest. Niemals an Bäumen etc. festknoten! Nun wird der Wurfsack von

Zu berücksichtigen ist immer, dass ein Schwimmer, wenn der Wurf sack zu weit fliegt in das Seil greifen kann, wenn der Wurf jedoch zu kurz war, weiter schwimmt.

Bei kurzen Distanzen und einem evtl. etwas erhöhtem Standpunkt der Werfers lässt sich der **Schlagwurf** sehr schnell und präzise einsetzen. Geworfen wird hier wie ein Handballer. Im Vergleich zum Schockwurf ist aber deutlich mehr Kraft und Übung notwendig.

Um das Seil nach dem Wurf möglichst gut festhalten zu können legt man es zur



Im Wildwasser kann ein Schwimmer oft nur per Wurfsack gerettet werden

hinten, mit gestrecktem Arm nahe am Körper nach vorne oben bewegt. Etwa in Schulterhöhe verlässt der Wurf sack die Wurfhand. Bei diesem Wurf lassen sich leicht große Distanzen überbrücken. Doch muss man dann entsprechend vorhalten, da der Wurf sack eine relativ lange Flugbahn hat.

Schultersicherung unter dem Wurfarm hindurch über den Rücken über die andere Schulter.

## Der Nachwurf

Ist der 1. Wurf misslungen, so ist bei einem im fließenden Wasser treibenden Schwimmer die Rettungsaktion jetzt mit 99%-iger Wahrscheinlichkeit gescheitert, denn die Chance, dass man neben dem Gewässer herlaufen kann und nach dem Einholen einen zweiten Wurf hat, ist äußerst gering. Bei einem in einem Rücklauf rotierenden Schwimmer besteht evtl. die Möglichkeit eines Nachwurfes. Hierzu holt man das Seil ein und legt es schon während des Einholens in Schlaufen in die Wurfhand. Nun wirft man diese Seilschlaufen mit dem mit ein wenig Wasser gefülltem Beutel noch einmal. Die Zielgenauigkeit und die Wurfweite nehmen natürlich hierbei deutlich ab. Theorien, ob man besser vor oder hinter den Schwimmer werfen sollte, da einer von beiden ja schneller treibe, sind Unsinn. Der erste Wurf muss treffen! Dazu



Seil werfen per Schockwurf.



Wichtig ist die richtige Schultersicherung.



Seilbrücke an einem Wehr.

ist es unerlässlich, das Wurfsackwerfen regelmäßig zu üben! Noch eine Merkregel: Weder Schwimmer noch Werfer dürfen sich das Seil um die Hand wickeln oder irgendwo festknoten (Letzteres gilt für den Werfer).

### Wohin mit dem Wurfsack?

Der Wurfsack muss immer schnell greifbar sein. Viele Boote bieten eine Wurfsackhalterung unter dem Oberschiff, ansonsten ist er auch hinter dem Rückengurt gut aufgehoben. Wichtig ist nur, dass er im Falle eines Notausstieges nicht hinderlich ist.

### Weitere Einsatzbereiche

#### Seilbrücke

Eine sehr effektive, aber leider selten angewandte Sicherungsmethode ist die Seilüberspannung. Zwei Retter platzieren sich jeweils auf einer Seite des Flusses und bilden mit dem Wurfsackseil eine Seilbrücke. Der Schwimmer greift dann in das knapp über der Wasseroberfläche gespannte Seil. Nun wird auf einer Seite (wichtig ist hier eine vorherige Abspra-



Hinter dem Rückengurt ist meistens genug Platz für den Wurfsack.

che) das Seil losgelassen und der Schwimmer pendelt wie beim Wurfeinsatz ans Ufer. Mit dieser Methode lassen sich z.B. unfahrbare Stellen oder lebensgefährliche Wehre absichern, damit niemand von oben dort hineinschwimmt. Der Vorteil gegenüber eines normalen Wurfsackeinsatzes ist, dass man keine Fehlwürfe hat und der Schwimmer sich besser auf das Seil konzentrieren kann. Auch bei der Rettung eines Gekenterten aus einem Rücklauf lässt sich diese Technik gut einsetzen. Der Nachteil hierbei ist die relativ lange Vorlaufzeit (Aufbau) und die Tatsache, dass beide Uferseiten begehbar sein müssen.

### Was der Wurfsack sonst noch kann!?!

#### Material abseilen:

Im schwereren Wildwasser gibt es Umtragestellen, bei denen das Material sehr steile Böschungen hinunter gebracht werden muss. In diesen Situationen kann man das Boot am Wurfsackseil hinunterlassen. Sinnvoll ist es, jemanden vorher unten zu postieren, der die Boote in Empfang nimmt. Weiterhin ist es wichtig, dass kein loses Geröll unten stehende Personen gefährdet und keine lose im Boot liegende Paddel vorausfliegen.

#### Wäsche aufhängen:

Da man beim Paddeln oft nass wird, muss nach einer Paddeltour auch Wäsche getrocknet werden. Auch wenn ein Wurfsack 20 m Seil hat, ist er für diese Aufgabe sehr ungeeignet. Die UV-Strahlen des Sonnenlichts machen nämlich das Polypropylenseil spröde. Daher sollte man den Wurfsack auch nicht in der prak-

len Sonne trocknen. Auch für's Auto abschleppen oder Boote anbinden ist der Wurfsack nicht geeignet. Schließlich handelt es sich ja um ein Rettungsgerät.

### Noch ein Tipp

Wo ein Seil im Spiel ist, ist die Gefahr des Verfangens groß, daher sollte ein Messer in greifbarer Nähe (an der Schwimmweste) sein.

### Flaschenzug

Diese Bergungstechnik wird vielleicht von vielen als „nur für Extremisten notwendig“ abgetan und nicht weiter beachtet. Es ist sicherlich richtig, dass der Flaschenzug selten zum Einsatz kommt. Doch es kann auch auf einem gut strömenden Flachlandfluss zu Situationen an Brückenpfeilern oder Wehren kommen, in denen sich ein Boot scheinbar unlösbar verkeilt. Hier hilft nur ein Flaschenzug. Neben einem Wurfsack benötigt man für die einfachste Variante nur noch zwei Karabiner, eine Rolle (Pulley) zusätzlich zu einem stabilen Fixpunkt (Baum, Pfeiler).

So wird's gemacht: Man hängt die Rolle mit dem Seil an dem zu bergenden Boot ein. Befestigt danach das eine Seilende mit Hilfe einer Bandschlinge oder auch direkt an einem Fixpunkt und am anderen Ende zieht man. Nun habe ich doppelte Kraft.

In der Regel hat man natürlich zunächst mit einem einfachen Seil versucht das Boot zu befreien, und man muss jetzt erneut an das verkeilte Boot heran, um die Rolle einzuhängen. Das kann unter Umständen recht schwierig sein. Um dieses Problem zu lösen, benötigt man einen zweiten Wurfsack. Man knotet in das schon am Boot befestigte Seil mittels eines Achterknotens einen Karabiner möglichst nahe am Boot ein. Hierein hängt man wie eben beschrieben die Rolle ein und verfährt dann genauso, als wenn man die Rolle direkt am Boot befestigt. ■

### Der Wurf in Kürze

- Wurfsack öffnen
- 2 m Seil entnehmen
- Standplatz suchen
- Seil zur Schultersicherung vorbereiten
- Sichtkontakt mit Schwimmer aufnehmen
- Opfer anrufen
- Zielen durch einmaliges Pendeln
- Wurfsack werfen
- Sofort festen Stand herstellen
- Schwimmer ans Ufer pendeln / ziehen